

CHARLIE

Kostenlos: Zeitung für die Nachhaltige Erneuerung im „Charlottenburger Norden“

AUSGABE 11
FRÜHJAHR 2021



Verkehrswende in Sicht

Seite 2
Tag der Städtebau-Förderung
dzień rozwoju miejskiego



Foto: WoDiWu

Seiten 11–16
Nachbarn helfen Nachbarn
Susjedi pomažu susjedima



Sonderbeilage | Özel ek
Machen Sie mit! Unser Kiez wird grün
Katılacak mısınız?
Mahallemiz yeşeriyor

Alles im grünen
Bereich?

Liebe Leserinnen, liebe Leser!



Seit Herbst 2019 hängt in unserem Büro diese Kinderzeichnung aus der Moltke-Grundschule, gemalt anlässlich der Projektwoche „Zu Fuß zur Schule“ (CHARLIE, Heft 6). Während Autos dicht an dicht fahren, müssen sich Schule und eher langweiliges Grün wegduckern. Sicher nicht beabsichtigt, ist das Bild ein Denkanstoß: Wie können Kinder ohne Verkehrslärm aufwachsen? Was muss sich auch ändern für die Sicherheit Älterer? Wo ist zukünftig Platz für Bus, Bahn, Lieferwagen oder Fahrzeuge vom Pflegedienst? Das neue Berliner Mobilitätsgesetz soll für mehr Gerechtigkeit sorgen.

„Klingt auf dem Papier erst 'mal gut“, meint Jens-Holger Kirchner vom Senat (Interview S. 3–4). „Aber geht es um die Reduktion von Fahrspuren, Parkplätzen oder Kleingärten für Verkehrsbauten, gibt es Streit.“ Der wird auch bei der Grundsanierung der Autobahn in Charlottenburg-Nord nicht ausbleiben. Was geplant ist, lesen Sie ab Seite 5.

Eine Frage der Gerechtigkeit ist ebenso die digitale Versorgung. Da liegt einiges im Argen, besonders beim Reizthema digitaler Unterricht. Einige Fortschritte in den Schulen sind inzwischen sichtbar. Das gilt auch für immer mehr Ältere und ihren Zugang zum Web. Über gelungene Beispiele berichten wir ab Seite 12.

Beispielhaft war auch die Aktion der Mädchen auf Seite 16, die, angeregt durch einen CHARLIE-Artikel, Postkarten für Senioren gestalteten: eine solidarische Geste in schwerer Zeit.

Doch nun sind Sie dran: Füllen Sie bitte die Beilage zum Zustand der Wege und Grünflächen aus. Um Grünes geht es zudem am 8. Mai. Wir werden gemeinsam nachdenken, wie der Bürgergarten am Popitzweg aussehen könnte. Wir treffen uns dort, nicht wahr?

Bianka Gericke und die Redaktion

50 Jahre Städtebau-Förderung

50 лет содействия развитию городов



Am Popitzweg: Hier entsteht ein Park für alle Generationen

Den 8. Mai 2021 sollten Sie sich schon im Notizbuch anstreichen. Dann wird an verschiedenen Orten gezeigt, was die Programme der Städtebauförderung in den 50 Jahren, seit es sie gibt, bewirkt haben.

Ein aktuelles Beispiel ist das 4 Millionen teure Projekt Grünzug Popitzweg-Halemweg. Es zeigt, dass Berlin umdenkt. Wurden vor 50 Jahren noch Gelder für den Abriss von Altbauten zugunsten schneller Autobahnen verwendet, verstehen wir heute unter einer modernen

Stadt – die grüne, solidarische, produktive Stadt. Auf diese Formel einigten sich am 30.11.2020 die für Stadtentwicklung zuständigen Ministerinnen und Minister der EU-Länder in der Leipzig-Charta 2.0 – eine Fortschreibung von 2007. Europas Städte müssen grüner und ökologischer werden, will man den Klimawandel aufhalten. Darüber hinaus sollen sich Städte so entwickeln, dass Menschen dort gern leben und arbeiten.

Für Charlottenburg-Nord heißt das, alle öffentlichen Investitionen sollen dazu beitragen, dass sich Menschen wohlfühlen. Dafür brauchen sie gute Verwaltungs-, Bildungs- und Kulturorte, möglichst auch den Arbeitsplatz in der Nähe. Das schafft Zeit für die Familie und spart Verkehr.

In Zukunft müssen Wohnungen besser gegen Hitze geschützt sein und Platz bieten, um (bei Bedarf) von zuhause aus arbeiten und lernen zu können. Sie sollten barrierefrei sein, damit Senioren möglichst in ihrem Kiez verbleiben. Ganz wichtig sind laut Leipzig-Charta zudem eine gute Gesundheitsversorgung, Orte zur Nah-Erholung und ein Netzwerk der Nachbarn gegen Einsamkeit. Gerade bei letzterem steht der Stadtteil ziemlich gut da!

Bianka Gericke



An die Harke, fertig, los!

Ein Bürgergarten am Popitzweg! Ihre Ideen sind gefragt!

Take part in the community garden!

Unsere neue Grün-Verbindung zwischen Halem- und Popitzweg nimmt Gestalt an: Die ersten Spielgeräte stehen, Spazierwege sind zu erkennen, zahlreiche Bäume gepflanzt...

Jetzt sind wir dran! Denn in Planung ist auch ein Bürgergarten am Eingang Popitzweg. Doch wie kann er aussehen und durch uns, die Anwohnerinnen und Anwohner mitgestaltet werden? Liebe Nachbarn, unterbreiten Sie Vor-

schläge dazu! Melden Sie sich, wenn Sie selbst gern diesen Garten mit anderen pflegen wollen.

An die Harke fertig los! Heißt es deshalb für alle Interessierten am 8. Mai von 14.30–16.30 Uhr.

Treff: Ecke Popitzweg/Heilmannring. Bitte anmelden Nadine Fehlert, Tel. 8575 77 134, E-Mail: nachhaltige-erneuerung_ChaNo@jahn-mack.de

„Die Mobilitätswende kommt“!

Очаква се обратът за мобилност



Foto: Skadi Kirchner

Jens-Holger Kirchner arbeitet in der Senatskanzlei Berlin und ist dort Beauftragter für Infrastruktur. Er ist einer der Autoren des Mobilitätsgesetzes.

Warum brauchte Berlin ein Extra-Gesetz für abgesenkte Bordsteine oder langes Grün an Fußgänger-Ampeln?

Ihre Frage bezieht sich ja auf den jüngst vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Teil des Mobilitätsgesetzes für den Fußverkehr. Nicht nur die UN-Konvention für die Rechte Behinderter fordert uns zum Handeln. Grund für Deutschlands erstes Mobilitätsgesetz ist vor allem die Straßenverkehrsordnung der 60er Jahre. Die räumte dem Auto faktisch Vorrang ein. Dafür baute man immer mehr Parkplätze und Straßen. Heute ist das schon

aus ökologischen Gründen nicht mehr vertretbar. Wollen wir endlich sichere Überwege für alle, nicht nur für Kinder und ältere Menschen, müssen Parkplätze wegfallen. An der Ampel bedeuten längere Grünphasen für Fußgänger längeres Rot für Pkws. Bislang schienen die grüne Welle auf Hauptstraßen und eine Parklücke vor dem Haus ein verbrieftes Recht. Ist es in Berlin nun aber nicht mehr. Gut so!

Nicht alle können weit laufen oder Rad fahren. Bis zum Alex sind es 12 km...

Richtig, deshalb hat das Mobilitätsgesetz sechs Bausteine, einer davon ist der Nahverkehr. Den wollen das Land Berlin gemeinsam mit Brandenburg und der Deutschen Bahn massiv ausbauen. Kurz gesagt: engerer Takt, mehr Linien und mehr Verbindungen zum Regionalverkehr! Wir wollen es den Menschen leicht machen, Bahn, Bus oder den Zug zu nehmen, auch jenen aus dem Umland. Über den Nordwesten (Spandau und Reinickendorf) kommen täglich zigtausende

Pendlerinnen und Pendler nach Berlin: und es werden spürbar mehr.

In Spandau, Siemensstadt und Gartenfeld entstehen viele Wohnungen. Wie kommen die Leute ins Zentrum?

Zum Beispiel mit der neuen, alten Siemensbahn. Die Vorplanungen für die Wieder-Inbetriebnahme gehen voran, auch wenn es aus meiner Sicht noch schneller laufen könnte. Wir als Senat sind uns mit allen Beteiligten einig, den Umbau des Bahnhofs Jungfernheide zu forcieren. Dort entstehen ein drittes S-Bahn-Gleis und eine Tram-Haltestelle. Das wird ein ganz wichtiger Knotenpunkt. Ende 2022 geht der erste Abschnitt der neuen S15 zwischen Hauptbahnhof und Gesundbrunnen ans Netz. Der zweite zum Westhafen soll in fünf Jahren folgen. In 10 Jahren sind Sie dann wirklich schnell am Hauptbahnhof und später am Südkreuz, wenn der 2. und 3. Bauabschnitt fertig sind.

Klingt gut, aber was machen die Menschen bis dahin?

Sicher, das wird knirsch. Wir arbeiten mit der BVG an einem neuen Bus-Konzept für Spandau. Eine Idee sind z.B. separate Bus-Spuren auf der Paulsternstraße. Damit soll der ganz große Kollaps vermieden werden.

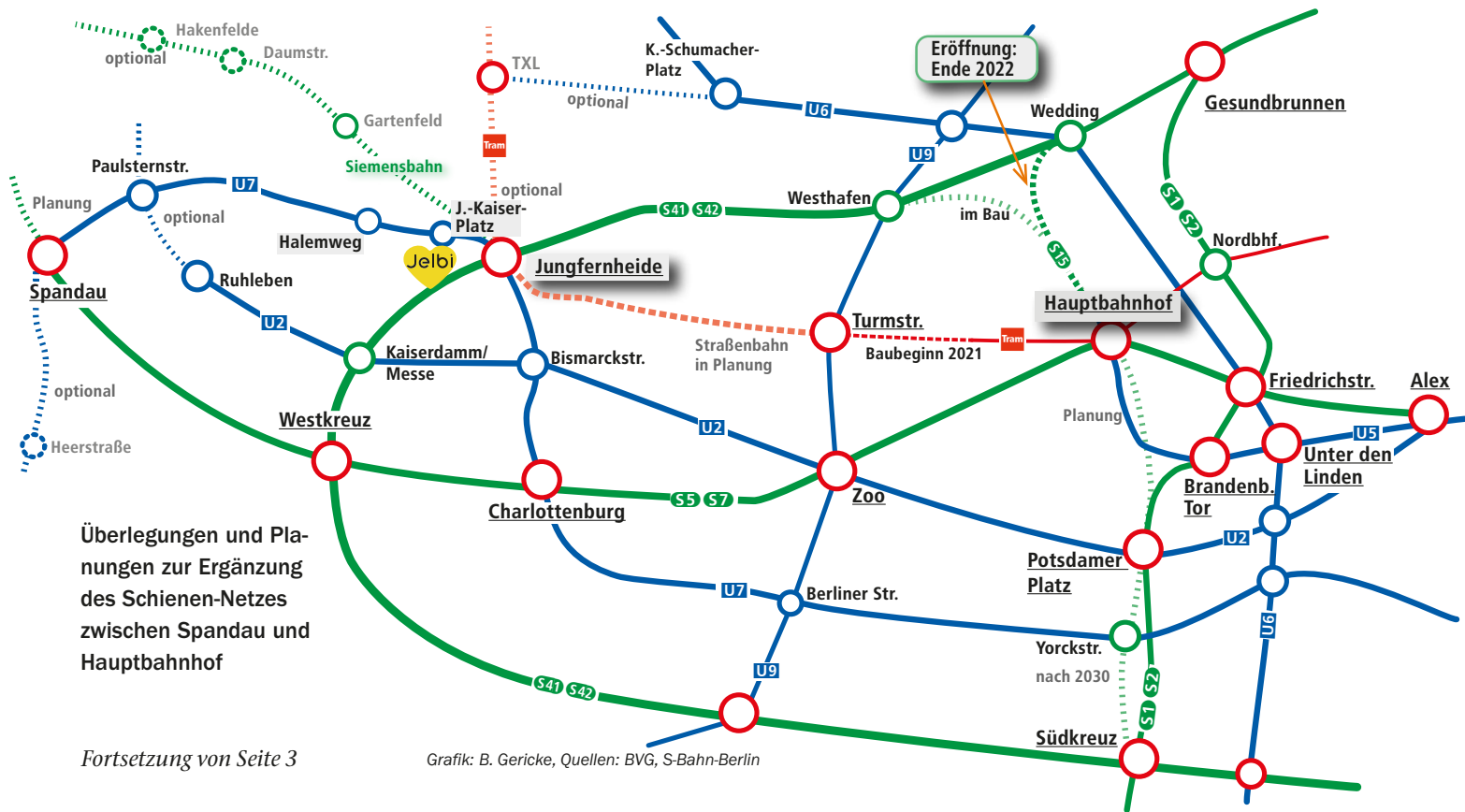
Wie wichtig ist die Verbindung nach Tegel?

Sehr! Denn auf dem Flughafen entsteht ein Stadtviertel zum Lernen und Forschen, Wohnen Kultur und Erholung: alles möglichst autoarm, mit nur wenigen Parkplätzen. Deshalb glaube ich, dass wir das ganze Paket brauchen: Schnell-Radwege, verlängerte U- und Straßenbahnstrecken und moderne Elektrobusse – künftig natürlich selbstfahrend. Die Vorbereitungen dafür laufen und ich denke, die Weichen werden nach der Wahl im September gestellt.

Fortsetzung S. 4

Sechs Bausteine des Mobilitätsgesetzes





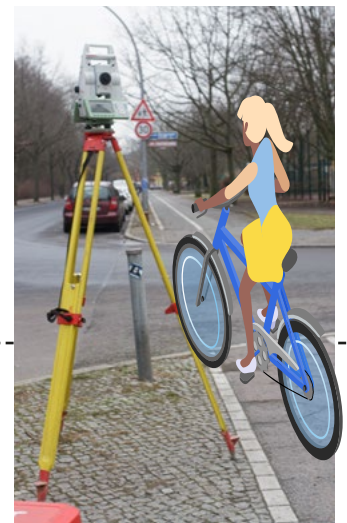
Warum nutzt Berlin so wenig seine Wasserstraßen?

Gute Frage. Eigentlich hat unsere Stadt enormes Potenzial! Erfreulicherweise wird inzwischen daran gearbeitet, den Südhafen Spandau für den Wirtschaftsverkehr zu

reaktivieren. Ich bin ein großer Fan davon, neue Fähren oder Wassertaxis in das BVG-Netz einzubauen. Sie sind so viel billiger als der Bau von Brücken. Die Mierendorff-Insel, Charlottenburg-Nord und das Gartenfeld wären

geradezu prädestiniert. Wäre doch toll, bei schönem Wetter mit dem Solar-Wassertaxi vom S-Bhf. Jungfernhöhe zur Altstadt Spandau zu fahren. Fast wie ein Kurz-Urlaub...

Die Fragen stellte Bianka Gericke



Vermessungen für einen besseren Radweg am Heckerdamm laufen schon

Lexikon: Mobilitätsgesetz

Der Verkehr: Sicher...

Berlins neues Mobilitätsgesetz gibt dem Verkehr per Bahn, Bus, Rad und zu Fuß den Vorrang. Die Menschen sollen bequem und ohne Barrieren unterwegs sein. Schwere und tödliche Unfälle sollen vermieden werden. Dabei helfen mehr und sichere Überwege. Wer mit dem Rad fährt, soll separate Spuren oder Rad-Schnellwege nutzen können.

... sauber, leise...

Das Gesetz gestaltet den Verkehr zunehmend klimafreundlich, leiser und sauberer. Für den Umstieg vom Auto soll der ÖPNV attraktiver und pünktlicher werden.

Geplant sind zudem mehr Strecken für Tram, S- und Regionalbahnen. Die Siemensbahn soll ab 2029 wieder fahren, die Tram vom Hauptbahnhof bis Bhf. Jungfernhöhe verkehren und später weiter Richtung Spandau und ggf. nach Tegel.

... modern,

An Kreuzungspunkten des ÖPNV wird es mehr Möglichkeiten geben, auf ein Mietfahrzeug umzusteigen. Am Jakob-Kaiser-Platz funktioniert solch eine Leihstation bereits seit 2019. Über die Jelbi-App kann man schon vor der Ankunft ein freies Fahrzeug reservieren.

... und wirtschaftlich!

Was den Wirtschaftsverkehr angeht, sollen Waren häufiger außerhalb der Stoßzeiten transportiert werden – aber auch auf der Schiene und dem Wasser. Binnenhäfen bekommen also Aufwind. Die Hauptstadt fördert zudem Fahrzeuge, die weniger Schadstoffe ausstoßen. Bis 2030 sollen alle BVG-Busse mit Ökostrom fahren. Eingeführt wird ein Markenzeichen für besonders sichere, emissionsarme Lieferfahrzeuge und -Prozesse. In Wohngebieten entstehen spezielle Plätze für den Umschlag von Waren auf Lastenräder.

Über die „Berliner Plattform für Wirtschaftsverkehr“ können öffentliche und private Anbieter ihre Dienstleistungen beim Transport abstimmen. Erarbeitet wurde dieses Mobilitätsgesetz unter Beteiligung des Mobilitätsbeirats (d.h. Menschen aus Verwaltung, Politik und Verbänden). Es sorgt für mehr Gerechtigkeit auf Berlins Straßen und schafft gute Bedingungen für eine neue nachhaltige Mobilität.

Gudrun Radev

Berlins längste Brücke entsteht neu

Обнавља се најдужи мост у Берлину

Mit ihren fast 1000 Metern ist die Rudolf-Wissell-Brücke die längste in Berlin. Jeden Tag rollen 180.000 Fahrzeuge über dieses Teilstück der A100. Das Problem ist nicht nur ihre große Zahl, sondern dass diese immer größer und schwerer werden. Ausgelegt war das Bauwerk für diese Last nicht. Deshalb wurde die zuständige Bund-/Länder-Projektgesellschaft DEGES beauftragt, die Brücke neu zu errichten. Bauen will man ab 2024, das Planfeststellungsverfahren beginnt 2022. CHARLIE sprach mit DEGES-Projektleiter Wolfgang Pilz.



Täglich überqueren 180.000 Fahrzeuge die Brücke

Sie schlagen eine geteilte Brücke vor. Was spricht dafür?

Wolfgang Pilz: Das zweiteilige Brückenbauwerk hätte zwei entscheidende Vorteile. Zum einen blieben durch die Aufteilung auch während der Bauzeit durchgängig drei Spuren pro Richtung befahrbar. Fahrzeuge wären nicht gezwungen, in benachbarte Wohngebiete auszuweichen, was die Belastungen für Anwohner reduziert.

Zum anderen können wir mit dieser Variante das Dreieck Charlottenburg an die Verkehrsflüsse anpassen. Das Dreieck wurde für den Ost-West-Verkehr gebaut. Seit der Wiedervereinigung fahren jedoch die meisten Autos in Nord-Süd-Richtung. Deshalb gibt es auf den Verbindungsrampen zwischen A 111 und A 100 immer wieder Stau. Indem wir zukünftig die Richtungsfahrbahnen auseinanderziehen, gewinnen wir Platz, um den Verkehr neu zu organisieren und den Stau

zu reduzieren. Wenn der Verkehr gleichmäßiger fließt, sinkt auch die Belastung mit Abgasen und Lärm.

Abgesehen davon sind die Vorschriften der technischen Regelwerke zu beach-

ten: Demnach müssen neue Brücken im Zuge von zweibahnigen Bundesfernstraßen grundsätzlich zweiteilig gebaut werden.

Wie bewerten Sie den Vorschlag, an die neue Brücke Radstreifen „anzuhängen“?

Für den Radverkehr gibt es in Berlin ein Konzept, basierend auf dem Mobilitätsgesetz. Eine Verbindung über die Rudolf-Wissell-Brücke ist darin nicht vorgesehen. Derzeit gibt es weder nördlich noch südlich Radwege, die durch die Brücke sinnvoll verknüpft werden könnten. Die Mörsch- (Tegeler Weg) und die Rohrdammbrücke (Fürstenbrunner Weg) sind nach unserer Meinung besser geeignet. Ein angemessener Schutz der Radfahrenden wäre auf der Rudolf-Wissell-Brücke auch durch Lärmschutzwände nicht zu erreichen. Zudem wären sie in 20 Metern Höhe starkem Wind ausgesetzt.



© DEGES / Thomas Ecke

Wolfgang Pilz, DEGES-Projektleiter

Die Wände zum Lärmschutz am Kurt-Schumacher-Damm würden den Kiez noch mehr teilen. Gibt es keine Alternative?

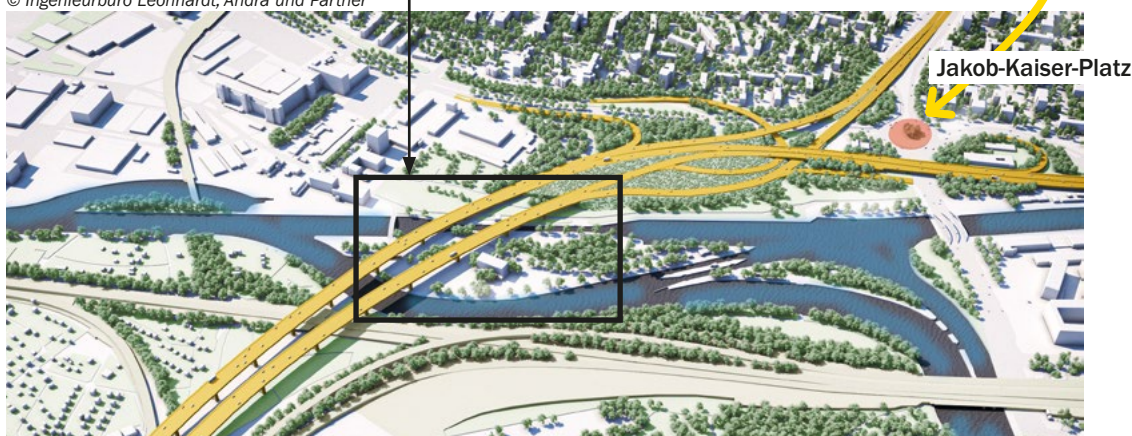
Die Lärmschutzwände werden Mieterinnen und Mieter entlang der Autobahn A 111 erstmals aktiv schützen. Obwohl wir bis 2030 mit noch mehr Fahrzeugen rechnen, wird es dort später deutlich leiser sein als jetzt. Andere Maßnahmen, wie der sogenannte „Flüsterasphalt“, wirken erst bei hohen Geschwindigkeiten. Bei dem hier zulässigen Tempo 80 km/h könnte man den Lärm



© Ingenieurbüro Leonhardt, Andrä und Partner

Die künftige Rudolf-Wissell-Brücke (Blick von der Schleuseninsel nach Nordost)

Blick auf das umgebaute Dreieck Charlottenburg nach Umbau



Fortsetzung von Seite 5

nur um 1–2 Dezibel senken. Die genaue Lage, die Höhe und die Gestaltung der Lärmschutzwände werden erst mit der weiteren Planung festgelegt. Um einer Trennwirkung und der Verschattung von Wohnhäusern vorzubeugen, sollen die Lärmschutzwände möglichst transparent sein.

Viele hätten gern einen Autobahn-Deckel. Was halten Sie von dieser Idee?

Im Vorfeld der Planungen wurde auch untersucht, ob die Tunnellösung technisch machbar wäre. Angesichts der großen Verkehrsmenge und der vorhandenen Anschlüsse zum Netz der Stadtstraßen wären Tunnel weniger verkehrssicher. Auch wegen der zahlreichen Bauwerke im Umfeld wäre das wenig sinnvoll und technisch kaum umsetzbar.

Gleichwohl legen wir in Kürze die Ergebnisse einer Machbarkeitsstudie für die Überdeckung der A100 zwischen Knobelsdorff- und Kaiserdammbrücke vor.

Warum ist für den Neubau der Brücke ein Eingriff in die Kleingärten unvermeidbar?

Im Umfeld der Wissell-Brücke haben wir nur wenig Platz für die erforderliche Bauleistik. Wir werden ca. 2,3 ha Grünfläche nutzen müssen, einen Teil davon dauerhaft. Das Ziel ist, so wenig wie möglich Fläche zu beanspruchen. Es versteht sich von selbst, dass die grünen Bereiche nach der Bauzeit auf Grundlage eines Landschaftspflegerischen Begleitplans (LBP) wiederhergestellt werden.

Die Fragen stellte B. Gericke

Meinungen zum Entwurf Avis sur le design

Deckel drauf! wünschen sich Anwohner

Derzeit ist geplant, die Abfahrt Heckerdamm zurückzubauen. Dafür entstehen entlang des Kurt-Schumacher-Damms hohe Wände zum Lärmschutz. Die teilen unser Quartier dann endgültig! Wie schön wäre es, die Autobahn in diesem Bereich zu deckeln? Es wäre schlagartig leise, wir könnten die Kleingärten mit der Jungfernheide verbinden, und es wächst zusammen, was zusammengehört: nämlich die Paul-Hertz- und die Jungfernheide-Siedlung.

Mit diesem Anliegen werden wir als Bewohner allein nicht weiterkommen, da hier der Bund baut. Deshalb suchen wir auf allen Ebenen der Politik Verbündete für den Deckel. Es ist also ein großes Rad, das wir drehen wollen! Packen wir's an unter dem Motto: Nachbarschaft gestalten, machen Sie mit!

Peter Krug, krugpeter@gmx.net

Wir wollen wissen, was läuft!

Auf beiden Seiten der Spree gibt es mehrere Gartenkolonien. Einige Parzellen befinden sich fast unter der Brücke. Wir werden in der Bauzeit viel aushalten müssen, einige ihre Parzellen verlieren. Das ist schmerzhaft, steckt doch viel Arbeit und Gemeinsinn in den Gärten. Deshalb ist es wichtig, dass wir in die Planung einbezogen werden. Wir kennen das Gelände sehr gut. Uns ist unklar, wo die Baufahrzeuge entlang fahren werden. Mitten durch die Kolonie? Das darf nicht passieren!

Peter Wasmund, Kolonie Schleusenland



Der Stadtteil leidet unter der Verkehrslast: Staus, Abgase und Lärm wie hier an der Ausfahrt Heckerdamm, die künftig entfällt

Bezirksstadtrat Oliver Schruoffeneger: Unser Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf fordert einen Alternativplan!

Der große Abstand zwischen den beiden Brückenteilen verbraucht viel mehr Fläche als nötig! Die Sperrflächen unter und neben der Autobahn dürfen nämlich nicht genutzt werden. Unser Vorschlag: Beide Teile sollten direkt nebeneinander geführt werden. Damit hätten wir rund 40 Meter Fläche östlich oder westlich der Trasse für andere Nutzungen (Gewerbe oder Kleingärten) gewonnen.

Lärmschutzwände sind städtebaulich selten eine gute Lösung. Andererseits brauchen die benachbarten Wohnsiedlungen endlich Schutz vor Lärm. Was den Deckel angeht, scheint dieser in absehbarer Zeit nicht finanzierbar. In Charlottenburg-Nord wäre er technisch sehr schwierig, da ja schon im Bereich der jetzigen letzten Brücke der Anstieg auf die Wissell-Brücke beginnt. Dieser Anstieg ist notwendig, um die Höhe für die Querung der Wasserstraße zu erhalten. Eine Deckelung würde sich nur auf den nördlichen Streckenab-

schnitt beschränken und damit nur wenig Entlastung für die Wohnquartiere bringen.

Ganz sicher ist im Zusammenhang über eine Fahrradtrasse nachzudenken – aber nicht dort oben in 20 Meter Höhe. Ob ein Radweg zu weiten Teilen ebenerdig oder in einer Aufhängung unter der Autobahn möglich wäre, muss geprüft werden. Wir brauchen unbedingt eine möglichst kreuzungsarme und attraktive Nord-Süd-Fahrradtrasse.

Was die Grünflächen anbetrifft, müssen wir nach dem Planfeststellungsbeschluss über den finalen Verlauf der Wissell-Brücke genauer hinschauen. Welche Nutzungen für die verschiedenen Flächen unterhalb der Brücken sind möglich und welche neuen Verkehrsführungen? Und wo lassen sich die Que- rungsmöglichkeiten für all jene verbessern, die per Rad oder zu Fuß unterwegs sind?

Oliver Schruoffeneger, Stadtrat für Stadtentwicklung, Bauen und Umwelt



Kommt die Straßenbahn wieder?

Baustart in der Turmstraße in diesem Jahr

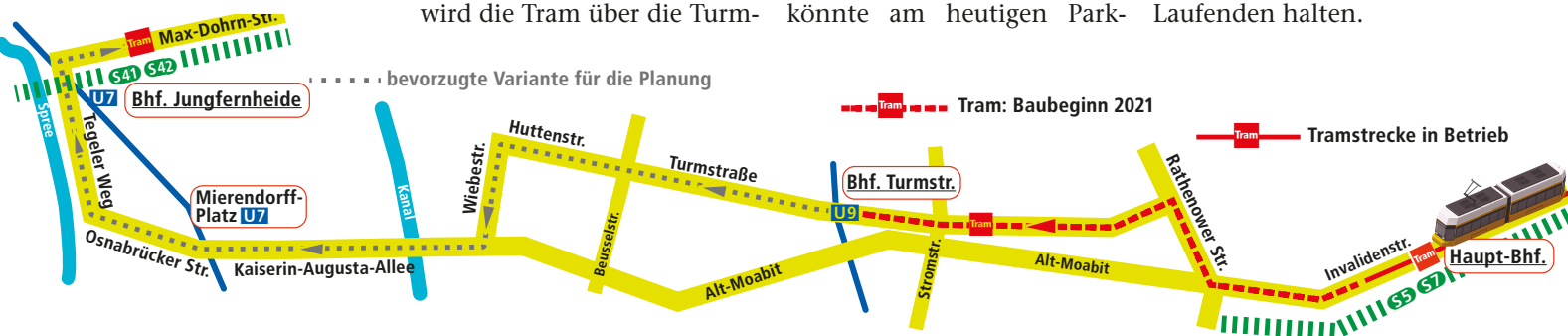
Wenn alles glatt läuft, wird ab Sommer an der Verlängerung der Tramstrecke vom Haupt- zum U-Bahnhof Turmstr. gebaut. Ziel ist die Übergabe Ende 2022. Am Bhf. Turmstr. soll nicht Schluss sein: die Se-

natsverwaltung für Verkehr hat untersucht, wie der sinnvolle Lückenschluss zum Bhf. Jungfernheide gelingen kann. Die Fachleute ermittelten in einer ersten Studie eine zu **bevorzugende Variante** für die 5 km lange Strecke. Demnach wird die Tram über die Turm-

str. weiter bis zur Kreuzung Hutten-/Wiebestraße fahren. Dort biegt sie links ab und dann rechts in die Kaiserin-Augusta-Allee. Hinter dem Mierendorffplatz geht es weiter über Osnabrücker Str. und Tegeler Weg. Dort unterquert sie die Eisenbahnbrücke und biegt zum Schluss in die Max-Dohrn-Str. ein. Der Endpunkt könnte am heutigen Park-

platz sein, was den schnellen Umstieg in die Bahn ermöglicht. Wie dieses Konzept umgesetzt wird, hängt u.a. davon ab, ob der Bau des zusätzlichen Bahnsteiges für die Siemensbahn technisch und wirtschaftlich machbar ist.

CHARLIE wird Leserinnen und Leser gewiss auf dem Laufenden halten.



© Bianka Gericke / macrovector

Fährt das noch oder ist das schon Schrott?

Wer kennt das nicht: Fahrräder, die eigentlich Schrott sind, blockieren Fahrradbügel oder Laternenmasten, an denen man eigentlich gerne sein eigenes Rad anschließen würde. Umso ärgerlicher, weil es in unserem Stadtteil zu wenige Bügel gibt. Bei einigen Rädern ist offensichtlich: Ihre letzte Benutzung liegt schon lange zurück. Oft sind Vorder- oder das Hinterrad schon abgeschraubt und das Schloss rostig. Bei anderen merkt man es nur, wenn man regelmäßig daran vorbeikommt. Schade, denn vor einem halben Jahr sah das Rad eigentlich noch gut aus. Aber jetzt: Reifen platt, Sattel geklaut und die Lenkstange zeigt rostige Stellen. Irgendwann kann man ein solches

Schrottrad nur noch als Fahrradleiche bezeichnen. Die können auch die besten Mechanikerinnen und Mechaniker nicht mehr retten.

Fahrräder wieder zum Leben erwecken

Wer sein altes Rad loswerden möchte, sollte es nicht an eine Laterne anschließen. Es gibt wesentlich bessere Möglichkeiten. Wer noch etwas Gutes tun will, kann es abholen lassen. Zum Beispiel von *Kette & Kurbel*. Die dort beschäftigten Menschen waren länger arbeitslos und machen nun für Bedürftige die alten Räder wieder flott. In der Werkstatt gibt es zudem Anleitungen zur Selbsthilfe. Einen ähnlichen Service bietet die Firma *fahrradleichen*.

de. Sie reicht aufgearbeitete Räder an soziale Einrichtungen weiter oder verkauft sie zum kleinen Preis. Das Aufarbeiten alter Räder sieht sie als Beitrag zum Umweltschutz und als Teil ihrer sozialen Verantwortung.

Wohin mit dem Schrottrad?

Sofern das Fahrrad bereits Schrott ist, sollte man es kostenfrei bei der BSR abgeben. Der nächste Recyclinghof ist in der Ilsenburger Straße 18-20 auf der Mierendorff-Insel. Fahrradleichen im öffentlichen Straßenraum sollte man dem Ordnungsamt melden. Am besten über die Internetseite. Man muss dort den Bezirk wählen, Adresse eingeben und als Betreff „Abfall – Schrottfahrräder“ schreiben. Hilfreich ist auch ein Foto. Noch einfacher geht es mit dem Smartphone über die App „Ordnungsamt-Online“. Nach einer Meldung bringt das Ordnungsamt einen „Gelbpunkt“ an und fordert dazu auf, das Rad bis zu einem Datum zu entfernen. Nach Ablauf der Frist wird das Rad entsorgt. Kann man

Eigentümer ermitteln, bekommen diese einen Kostenbescheid vom Ordnungsamt.

WoDiWi

Infos & Hilfen

- Selbsthilfe-Werkstatt Kette und Kurbel: Mo-Fr, 8-14 Uhr, Salzufer 14A, Tel. 3940554-17
- www.fahrradleichen.de Tel. 120 98 682
- Hilfe beim Reparieren: Jugendclub Heckerdamm
- Schrott-Rad melden: <https://ordnungsamt.berlin.de>



Da Fahrradbügel fehlen, sind Laternenmasten begehrt.



Fahrrad, das vom Ordnungsamt einen Gelbpunkt bekam.

Neue Radwege in Sicht



J.-Kaiser-Platz: 6 Fahrspuren für Autos, 1 gefährlicher Zwei-Richtungs-Radweg und 1 schmaler werdender Fußweg

Dass der Autoverkehr in Charlottenburg-Nord ein zu starkes Gewicht hat, stellte bereits das Integrierte Stadtentwicklungskonzept (ISEK) von 2017 fest.

Das zu ändern, gehört zu den Zielen der „Nachhaltigen Erneuerung“. Am Jakob-Kaiser-Platz muss sich z.B. der Radverkehr in beiden Richtungen einen schmalen Randstreifen teilen. Auch die Ampelschaltung benachteiligt jene, die aufs Auto verzichten. Stadtrat Oliver Schruoffeneger kennt dieses Problem genau und will bei der Senatsverwaltung für Verkehr nochmals auf eine baldige Verbesserung drängen. Das neue Mobilitätsgesetz gibt ihm recht, denn es soll für mehr Sicherheit im Straßenverkehr sorgen. Diesen Missstand zu beseitigen, sollte nicht vom Abschluss der Umbauten am Dreieck Charlottenburg (s. S.5) abhängen.

Radwege-Planung: kein Kinderspiel

Seit 2017 verfolgt Berlin eine Strategie für den Radverkehr, die von der landeseigenen infraVelo GmH öffentlich begleitet und umgesetzt wird. Darüber hinaus befasst sich in jedem Bezirk ein Team damit – auch in Charlottenburg-Wilmersdorf. Ein Blick auf die Karte macht deutlich: einfach wird es nicht mit neuen Radrouten. Während andere Bezirke geschwind

Pop-up-Radwege auf Straßen malen, müssen hier dicke Bretter gebohrt und viele Beteiligte einbezogen werden, auch benachbarte Bezirke.

Die Mierendorff-INSEL und Charlottenburg-Nord sind nun mal von Wasserstraßen (von Bund und Land), Autobahnen, Schienenwegen, Gewerbe-Gebieten, Kleingärten und Grünanlagen unter Denkmalschutz geprägt. Dahindurch sichere und komfortable Radwege zu ziehen, die zudem die Umwelt scho-

nen, ist nicht leicht. Die Gesamtplanung hängt ab von den Bauarbeiten an der Siemensbahn und Rudolf-Wissell-Brücke.

Spree-Radweg: Baubeginn im nächsten Jahr

Angesichts dieser Herausforderung ist vieles schon geplant. So starten 2022 Landschaftsarbeiten am Spree-Rad- und Wanderweg. Der in der Lausitz beginnende 400 km lange Fernradweg verbindet auf seiner letzten Etappe den Schlosspark mit Spandau, verläuft durch Grünzüge und Kleingarten-Anlagen. Man ist bereits im Gespräch mit jenen, die einen Garten gepachtet haben, denn der Weg muss genug Platz bieten für die Sicherheit aller. Das Teilstück an der Schleuse gehört der Schifffahrtsverwaltung des Bundes. Die wird dort eine öffentliche Grünfläche gestalten und sie dann an den Bezirk verkaufen.

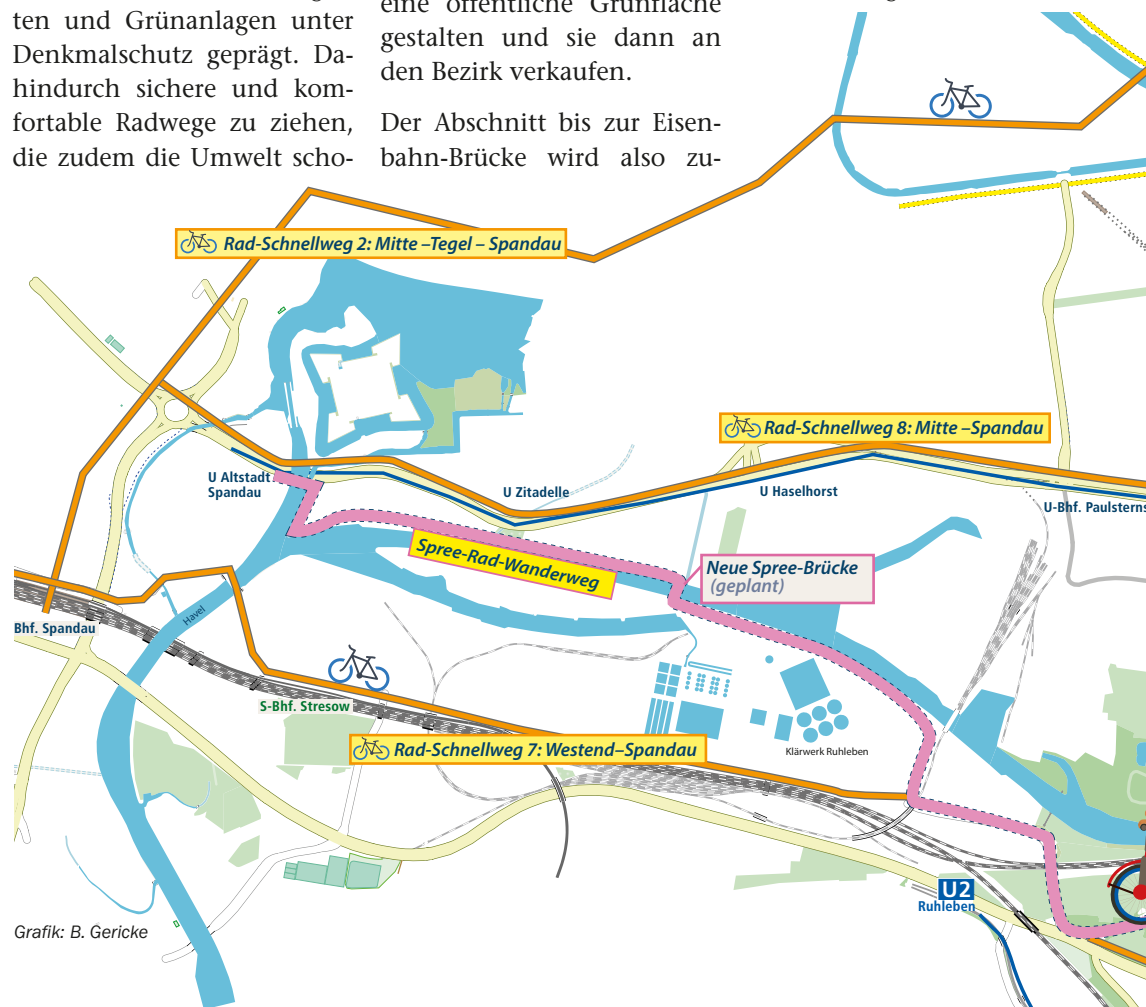
Der Abschnitt bis zur Eisenbahn-Brücke wird also zu-

erst fertig. Um diese leichter überqueren zu können, verhandelt der Bezirk mit der Stiftung Preußischer Kulturbesitz über eine Rampe, die dem Denkmalschutz im Schlosspark Rechnung trägt. Eine barrierefreie Lösung auf der anderen Seite der Brücke (siehe CHARLIE 10) ist jedoch erst mit dem Umbau am Bhf. Jungfernheide realistisch.

Ein konkreter Zeitplan für die neue Spreebrücke am Sophienwerderweg, die Ruhleben mit Haselhorst verbindet, liegt bereits vor. Das Ingenieurbüro Schleich, Bergermann & Partner plant eine filigrane Brücke für Fußgänger. Bis zum Abschluss des dafür notwendigen Planfeststellungs-Verfahrens gehen jedoch ca. 3–4 Jahre ins Land.

Nebenrouten verbinden

Für die anderen, wichtigen Radwege in Charlottenburg-Nord (Neben-Routen) ist in den nächsten Jahren eine Auffrischung in Sicht. Am



Grafik: B. Gericke



Derzeitiger Zustand am Spreeweg, Garten-Kolonie Schleusenland

Goerdeler- und am Heckerdamm sollen die Radspuren verbreitert und schadhafte Stellen beseitigt werden. Derzeit braucht man viel Geschick, um den zahlreichen Stolperstellen auszuweichen. Ein schwieriges Kapitel sieht infraVelo darin, den Radweg am Saatwinkler Damm aufzuwerten. Die Machbarkeitsstudie dazu liegt im März vor. Ob die mehrfach vorgeschlagene Rad-Brücke an der Schleuse Plötzensee tatsächlich gebaut wird, ist unsicher.

Zu rechnen ist jedoch mit einer Zunahme von Fahrradbügeln im Stadtteil. Das führt zu mehr Ordnung, beugt Diebstählen vor und nutzt dem gesamten Verkehr (siehe Seite 7). Auf dem Fußweg ist man sicherer, wenn man nicht ständig Rädern ausweichen muss. Oft versuchen Radler, kaputte Wege zu meiden. Und jene, die Auto fahren, können Fahrräder auf separaten Radwegen besser erkennen – besonders beim Abbiegen. Und das rettet Leben!

Bianka Gericke /infraVelo

Einfach Lastenrad im Stadtteilzentrum ausleihen!

Lastenräder können auf kürzeren Strecken eine echte Alternative zum PKW sein – etwa beim Einkauf oder Ausflug mit der Familie. Gut ist die fLotte auch für Menschen mit wenig Geld. Bald gibt es das Rad nebenan im Stadtteilzentrum – kostenlos. Einfach auf der Website anmelden und das Rad am Halemweg 18 ausleihen.

kob-Kaiser-Platz. Der Preis: 1,50 € für 30 Minuten. Übrigens: Das Bezirksamt will dafür Parkplätze mit speziellen Bügeln schaffen – und das auf Straßen, nicht auf Fußwegen. Bis 31. März kann die Bevölkerung in Charlottenburg-Nord Vorschläge unterbreiten, wo ein Stellplatz fürs Lastenrad gebraucht wird.

Ausleihen und mitmachen:

Stabile Leihräder stehen zudem bei Jelbi am U-Bhf. Ja-

- www.flotte-berlin.de
- www.mein.berlin.de



Mit dem Lastenrad von fLotte spart man Geld beim Transport. Bleibt mehr für den Einkauf!





Post an CHARLIE: Immer dieser Verkehr am Heckerdamm!

Uns erreichen oft Nachfragen zu Lärm, hoher Geschwindigkeit und zum falschen Parken am Heckerdamm. Wir fragten die Bezirksverordnetenversammlung (BVV), ob das Problem bekannt ist.

In CHARLIE Heft 7 berichtete Peter Krug über Briefe, die der Mieterbeirat an die Politik geschickt hatte. Was ist daraus geworden?

Die Bezirksverordneten befassten sich schon oft mit dem Verkehr am Heckerdamm und fordern das Bezirksamt auf, zu handeln. „Wir haben mit dem Mobilitätsgesetz endlich eine Grundlage, um im Bezirk auch in Wohnstraßen baulich etwas zu verändern. Dass sich alle, die zu Fuß gehen, beim Überqueren der Straßen zwischen parkende Autos schlängeln müssen, ist nicht länger tragbar“, so Martin Burth (SPD).

Die komplexen Verkehrsprobleme kann nur die Senatsverwaltung für Verkehr lösen – und die ist personell unterbesetzt. Trotzdem beschloss die BVV, dass zwei Warnschilder aufgestellt werden sollen, die auf das Tempo-Limit hinweisen: vor der Kita Bernhard-Lichtenberg-Straße und

an der Kreuzung Reichweindamm. Zudem soll die Polizei häufig vor Ort sein und die Senatsverwaltung aus ihrer Verantwortung nicht entlassen werden.

Die Polizei Berlin berichtet, dass sie seit 2012 dort 166 Kontroll-Einsätze hatte. Zwischen Kurt-Schumacher- und Fr.-Olbricht-Damm passierten 184 Verkehrsunfälle, allein 39 zwischen Bernhard-Lichtenberg-Straße und dem

Reichweindamm. Ursachen waren nicht etwa zu schnelles Fahren, sondern meist der fehlende Sicherheitsabstand und die Missachtung der Vorfahrt. Verletzt wurden fünf Personen schwer und 27 leicht.

Die Polizei wird ihre Kontrollen am Schulweg beibehalten. Grundsätzliche Verbesserungen sind demnächst nicht zu erwarten, denn die Senatsverwaltung für Verkehr braucht dazu erst ein Gutachten. Bis Redaktionsschluss war nicht bekannt, wann dies vorliegt.



Mehr Sicherheit für Kinder und all jene, die zu Fuß unterwegs sind. Das fordert das neue Mobilitätsgesetz für Berlin.



Hat sich nicht gebessert!

Im vorigen Heft erschien die Antwort der BVG auf meine Frage zum Bus 123. Nun ist Tegel geschlossen, und ich habe die neue Situation mit der Linie ausprobiert. Um nicht andauernd umsteigen zu müssen, wollte ich am U-Bhf. Turmstraße in den Bus 123 Richtung Mäckeritzwiesen steigen. Man muss sehr auf das Fahrtziel achten, denn einige Busse enden am Stieffring. Als Bewohnerin der Paul-Hertz-Siedlung nutzt der mir nichts. Laut Fahrplan soll er alle 20 Minuten fahren. Doch weit gefehlt: Es war kalt, windig und es regnete. Es kamen tatsächlich 3 Busse – alle bis Stieffring! Es hat 45 Min gedauert, bis ich endlich, durchgefroren und nass, meine Heimfahrt antreten konnte. Ich hätte eine Menge Vorschläge, wie es besser ginge.

M. Haleck

Hier am Heckerdamm gibt es häufig gefährliche Situationen: Fahrzeuge, die aus dem Parkhaus oder vom Parkplatz kommen, müssen den Schulweg überqueren.

Noch in diesem Jahr beginnen auf dem Parkplatz neben der Moltke-Grundschule die Bauarbeiten für den neuen Schul-Ergänzungsbau.

liert werden. Nur so wird der Gehweg um die Schule und Kita sicherer. Wir schlagen vor, Aktionen wie „Zur Fuß zur Schule“ zu wiederholen und Verkehrslotsen einzusetzen. Außerdem fordern wir einen weiteren Zebrastreifen und deutlichere Hinweisschilder vor der Schule. Wer macht mit?

Lala Issa, lalaissa@web.de



Solche auffälligen Schilder wünschen sich Eltern am Heckerdamm

Wir Eltern gründen jetzt eine AG Verkehr!

Die Sicherheit der Verkehrswege rund um die Moltke-Grundschule und die beiden Kitas am Heckerdamm ist

unzureichend. Immer wieder gibt es gefährliche Situationen. Jahrelang wurde diskutiert, und jetzt wollen wir Eltern die AG Verkehr gründen, die den Dialog mit Politik und Verwaltung sucht. In der Aktionswoche „Zu Fuß zur Schule“ 2019 wurde uns deutlich, dass man hier etwas

ändern könnte. Wir wollen erreichen, dass Maßnahmen getestet und langfristige Verbesserungen angestrebt werden.

So soll das Halten an der Einfahrt für die Feuerwehr und zum Edeka-Parkdeck sowie auf dem Bürgersteig davor verboten und mehr kontrol-

Neue Projekte für die Paul-Hertz-Siedlung



Blick auf den Wohn-Komplex am Reichweindamm

Wie können große Wohnsiedlungen weiter an Attraktivität gewinnen? Diese Frage war die Initialzündung für die Einrichtung eines neuen Förderprogramms zur Stärkung Berliner Großsiedlungen durch Senat und Bezirk (siehe CHARLIE 10). In Charlottenburg-Wilmersdorf kommen mit der Großsiedlung an der Schlangenhader Straße – allgemein „Schlange“ genannt – und der Paul-Hertz-Siedlung zwei Kieze in den Genuss dieser Fördermittel.

Ziel des Programms sind beispielsweise die Stärkung des Nachbarschaftlichen Mitein-

anders und des Freiwilligen Engagements. Ferner geht es um Angebote für Kinder und Jugendliche sowie um die Beteiligung, Vernetzung und Kooperation der Anwohnenden untereinander.

Hierfür stehen neben finanziellen Mitteln für die Koordination des Programms auch Mittel für Projekte zur Verfügung – in den nächsten drei Jahren mehr als 300.000 Euro. Im Oktober 2020 startete der Bezirk einen Aufruf Projektideen einzureichen. Zahlreiche Vorschläge gingen ein, die in Kürze umgesetzt werden. Für die Paul-Hertz-Siedlung ist zudem die Ein-

richtung eines Kiezfonds geplant, über den auch kleinere Projektvorhaben unkompliziert umgesetzt werden können. Über die Vergabe der Mittel entscheidet ein sogenannter Kiezbeirat. In ihm sind neben den Wohnungsgesellschaften auch Akteure vor Ort und das Bezirksamt vertreten. Ausdrücklich sind auch Anwohnende im

Beirat willkommen. Weitere Informationen finden Sie im Netz unter dem Schlagwort: „Stärkung Berliner Großsiedlungen“.

Interessierte für den Kiezbeirat wenden sich gerne an Frau Leymann, Tel. 9029-19343, E-Mail an sro@charlottenburg-wilmersdorf.de



Glückwunsch: Der neue Gewobag-Mieterbeirat

Matthias Kraus, Kurtulus Kilic, Alfons Alois Sterz, Manfred Lupke, Yvon Mboukeh Chie

Kontakt: mbr.chano@gmail.com

Milieuschutz für das Gebiet Jungfernheide

Viele Mieter in der Jungfernheide-Siedlung erhielten im vorigen Jahr Post vom Bezirksamt. Sie sollten sich äußern zu Miethöhe, Wohnverhältnissen, zu ihrer sozialen Situation und zum Umfeld. Die Auswertung Umfrage floss in das Ergebnis einer vertieften Untersuchung ein, das feststellt: für die Siedlung Jungfernheide besteht die „Anwendungsvoraussetzung für den Erlass als soziales Erhaltungsgebiet gemäß §172 BauGB“. Vereinfacht gesagt: die zu erwartende Entwick-

lung der Mieten ist der Grund, Bewohnerinnen und Bewohner besser vor Verdrängung schützen zu wollen. Nun müssen Um- und Neubauten mit dem Bauamt abgestimmt werden. Auch dem allzu häufigem Abriss von preiswertem Wohnraum und der Umwandlung von Miet- in Eigentumswohnungen wird damit entgegen gewirkt. Im April plant das Bezirksamt eine Veranstaltung für die Nachbarn. Mehr dazu in der Sommer-Ausgabe von CHARLIE.



Die Siedlung Jungfernheide (hier mit dem neuen Spielplatz am U-Bahnhof Halemweg) steht von jetzt ab unter besonderer Beobachtung.

Familienzentrum: Programm „Fit und gesund“ läuft weiter



In CHARLIE Heft 9 berichteten wir über das erfolgreiche Bewegungsangebot des Familienzentrums. Es läuft in den Kitas und Grundschulen, soll Eltern und Kinder motivieren, sich gesund zu ernähren und regelmäßig Sport zu treiben. Unsere Nachfrage hat der SPD-Abgeordnete Christian Hochgrebe auf-

gegriffen und erwirkte im Abgeordnetenhaus einen Beschluss, der die beliebtesten Kurse in die Regel-Förderung überführt. Somit ist nun garantiert, dass der Kurs fortgesetzt wird und das Familienzentrum weiter planen kann. Die großen Gewinner sind die Kinder.



Im Sportraum des Familienzentrums

Neues Zuhause für junge Geflüchtete

In Kürze beziehen die ersten Jugendlichen ihr neues Heim am Heilmannring 24c. Früher war das Gebäude noch eine Servicestelle der Wohnungsbaugesellschaft. Im vergangenen Jahr wurde es mit Sondermitteln des Senats saniert und an den neuen Bedarf angepasst. Während die Jugend-

lichen in der zweiten und dritten Etage wohnen, soll in der ersten Raum für soziale Arbeit sein: für Einzelberatungen und Deutschkurse. Wenn alle sich eingelebt und eingearbeitet haben, wollen die jungen Leute zu einem Fest einladen. Vielleicht entstehen so neue Freundschaften.

Für die Natur in der Jungfermheide...

... sind „Stadtnatur-Ranger“ Astrid Kinateder (l.) und Ina Müller unterwegs. Ihre Beobachtungen der Flora und Fauna geben sie an das Naturschutzamt weiter. Ihre Tätigkeit sehen die beiden in einem engen Zusammenhang zum Förderprogramm

„Nachhaltige Erneuerung“ im Charlottenburger Norden. Sie wollen Bürgerinnen und Bürger für die Vielfalt in ihrem Park sensibilisieren. Für Ihre Fragen zu Pflanzen- und Tierarten stehen die beiden Frauen gern zur Verfügung.



© Stiftung Naturschutz Berlin

Kostenlos beraten für gute Pflege



Pflegeberaterin Frau Stelter

Der Pflegestützpunkt Charlottenburg-Nord bezog am Miendorffplatz neue Räume. Dort und bei den regelmä-

ßigen Außensprechstunden im Stadtteilzentrum und in der Kiezstube erhalten Angehörige, Ältere und Erkrankte eine neutrale Beratung – und das kostenfrei. Ziel ist es, Angehörige zu entlasten und Pflegebedürftigen einen langen Verbleib in der eigenen Wohnung zu ermöglichen. Die Pflegeberaterinnen Frau Stelter, Frau Keimer und der Pflegeberater Herr Rebitzer zeigen den Weg durch den Dschungel der vielfältigen Angebote.

Das Team vom Pflegestützpunkt hat einen guten Über-

blick über Pflegedienste und über mögliche Hilfen bei sozialen Problemen. Es vernetzt zu Engagierten, die sich ehrenamtlich um Ältere kümmern. „Wir wollen bereits aufklären und Hinweise zur Vorsorge geben, auch wenn das Thema Pflege noch nicht akut ist“, betont Frau Keimer. In der Sprechstunde geht's um Informationen zu:

- Hilfen im Alter und zur Pflege
- finanzielle Unterstützung
- Behinderten- und Seniorengerechtes Wohnen
- Entlastung für Angehörige

- Versorgung für Schwerstkranke oder für Menschen mit Demenz
- Hospiz- und Palliativversorgung

„Vereinbaren Sie bitte einen Termin per Telefon oder E-Mail. Die Beratung erfolgt im Pflegestützpunkt, im Stadtteilzentrum, in der Kiezstube oder auch zu Hause. Auf der Website der Berliner Pflegestützpunkte finden Sie alle Standorte und viel Wissenswertes vorab.“

www.pflegestuetzpunkteberlin.de
E-Mail: charlottenburgnord@pspberlin.de, Tel: 33853 64910

Online, digital, nur im Web: Die meisten von uns müssen oder wollen inzwischen so arbeiten oder lernen. Andere sind froh, noch unter Leute zu kommen. Wie gut das gelingt, hängt vom Geld, der Technik und vom Wissen ab, damit umzugehen. Welche Erfahrungen haben Sie gesammelt?

Die Eltern: Ohne uns läuft nichts

Wenn wir nicht hinterher wären, hätten unsere Kinder große Probleme. Wir müssen sie anhalten, die Aufgaben auch zu erfüllen, die ihnen von der Schule gestellt werden. Manche Klassenkameraden machen kaum noch mit. Das liegt aber nicht an der Schule. Die Eltern sind vielleicht schon so genervt, dass sie sich nicht darum kümmern wollen. Aber wann sollen die Kinder das Versäumte denn aufholen?

Claudia Tost

Wir geben unser Bestes

Wir Pädagogen der Witzleben-Grundschule sind sehr motiviert, den Kontakt zu den Kindern aufrecht zu erhalten. Online-Unterricht mit einer ganzen Klasse: das schlaucht mehr, als sich manche vorstellen. Ab Klasse 4 klappt das unterschiedlich gut, denn die Bedingungen in den Familien sind nicht immer ideal. Wer mehrere Kinder hat, kann

Digital vernetzt im Stadtteil



Virtuelle Beratung der CHARLIE-Redaktion

obere Reihe: Gudrun Radev, Bianka Gericke, Monika Haleck;

Mitte: Nadine Fehlert, Jörg Schulenburg, Doris Leymann

unten: Kerstin Semrau, Wolf Wust, Hannelore Kamwa (es fehlen Patricia Spengler und Peter Krug)

kaum für jedes einen Computer kaufen oder eine Arbeits-ecke einrichten. Mitunter reicht das Datenvolumen nicht oder es fehlt der Internet-Anschluss. Die Kleinen erhalten regelmäßig ausgedruckte Arbeitsblätter. Manche Kinder und Eltern sind froh, dass wir zudem stundenweise Einzelunterricht geben können. Das ist viel Arbeit, denn wir müssen uns für jedes Kind etwas anderes ausdenken. Was wir brauchen, sind mehr Endgeräte für die Familien, preiswerte WLAN-Anschlüsse und funktionierende digitale Lernräume. Besser als der digitale ist der Präsenz-Unterricht.

*Uwe Dornbusch, Direktor
Erwin-von-Witzleben-Schule*

nebenan.de: die Pinnwand im Netz

Schlitten gesucht, Spielzeug zu verschenken oder Nach-

hilfe in Mathe: die Anzeigen auf der Website *nebenan.de* wachsen stetig – genauso wie das Netzwerk selbst. Die Idee: deutschlandweit sollen sich Menschen in der Nähe kennenlernen, gegenseitig helfen und gemeinsam etwas unternehmen. Aus der Siemensstadt haben sich 650 Nachbarn kostenlos registriert, aus Charlottenburg-Nord bereits 400. Wer sich anmeldet, kann nach einem geschickten Handwerker oder Hilfe im Haushalt suchen. Manche kündigen Aktionen an. Viele verabreden sich zum Videospiel oder zum Spaziergang draußen.

Auch die Stadtteilzentren laden über diesen Weg zu Veranstaltungen ein. Es versteht sich von selbst, dass CHARLIE dort ebenso erreichbar ist. Als besonderen Service bieten wir diesen Zugangscode. Mit dem Smartphone fotografie-

ren, Straße und Namen eingeben und mitmachen. Bis bald bei nebenan.de!

*Vanessa Schultheiß,
Pressesprecherin: nebenan.de*



Übers Netz treffe ich neue Leute

Ich wohne seit letztem Jahr am Halemweg. Ich liebe es, dass es ein ruhiges Viertel direkt neben einem Wald ist. Ich bin Chemie- und Bioingenieurin und beschäftige mich mit Datenanalyse. Um mein Deutsch zu verbessern, habe ich einen Kontakt über nebenan.de. Die CHARLIE Redaktion hat freundlicherweise geantwortet. Seitdem sprechen wir oft via Zoom über verschiedene Themen, zuletzt über das Meer, das wir wirklich sehr vermisst haben, da wir so lange nicht reisen konnten. Jemanden online kennenzulernen, war wirklich eine große Hilfe. Ich freue mich auf die Zeiten, in denen wir wieder ausgehen dürfen. Dann kann ich mit allen wieder einen richtig starken türkischen Tee trinken: analog, nicht online!

Dr. Burcu Kepsutlu



So wie Alina aus der Erwin-von-Witzleben-Schule wünschen sich viele das normale Leben zurück.

Hurra, ich bin online!

Noch kann ich es selbst nicht fassen. Es kamen mehrere glückliche Umstände zusammen. Zuerst schenkte mir mein Sohn ein Smartphone. Mit diesem habe ich ein wenig rumprobiert und bin mit vor Stolz geschwellter Brust, immer besser geworden. Bald stellte meine Familie fest: Moni braucht ein Tablet! Mit



© STZ

dem ist man viel besser dran, da man eine größere Tastatur zur Verfügung hat.

Jetzt bin ich gerade dabei meine Gedanken für diesen Artikel dem Tablet zu offenbaren. Leute – ehrlich – ich bin restlos begeistert. Die Tastatur ist absolute Klasse! Es macht richtig Spaß sich mal zu vertippen oder eine Formulierung ändern zu wollen. Handschriftlich wäre der Text vor lauter Änderungen nicht mehr zu lesen. Durch das Tablet bleibt mir der ganze Text druckreif erhalten und die Handhabung des Selbigen ist schnell, einfach und macht Laune. Ich kann jetzt sogar meine Briefe ausdrucken. Fazit ist, dass ich heilfroh bin, nun doch meine innere Aversion überwunden zu haben. Ich, mit meinen 80, bin in der Zukunft angekommen! Jetzt bin ich digital vernetzt und erobere mir dieses Medium nach und nach.

Monika Haleck

Einfach anfangen:**Das STZ hilft mit WLAN, Online-Kursen und Beratung**

So wie Monika Haleck (links) hatten viele gehofft, sich nicht mit dem Internet befassen zu müssen. Aber nach einem Jahr Corona ist klar: ohne Web ist man außen vor. Da fehlt der Kontakt zu Freunden und Familie, fehlen Infos und Nachrichten. Das Stadtteilzentrum (STZ) verlegte im April 2020 seine Kurse ins Netz, um über Video-Telefonie im Kontakt zu bleiben (siehe CHARLIE 8). Von Gymnastik übers Lese-café bis hin zum Gedächtnis-Training. „Ich freue mich, dass es langsam mehr werden, die mitmachen,“ sagt eine langjährige Engagierte im STZ und selbst jenseits der 70. „Wir haben leider den Kontakt zu einigen verloren. Die trauen sich nicht raus, haben Angst vorm Internet und fühlen sich einsam. Schade!“

Deshalb hat das Team des STZ weitere Angebote entwickelt, die diese Lücke füllen sollen. Seit kurzem gibt es freies WLAN auf Anmeldung. Zu-



Über Tablet oder Smartphone bleibt man mit der Familie verbunden

© Goodluz

dem unterstützen Merve und Edgar ehrenamtlich jene, die Probleme mit Computer, Tablet oder Smartphone haben. Auch STZ-Mitarbeiter Thomas Kreklau beantwortet in der „Computer-Sprechstunde“ technische Fragen. Das geht auch telefonisch. Abhängig von der Infektionslage ist nun wieder der Computer-Arbeitsplatz im Stadtteilzentrum nutzbar.

Tablets zum Ausleihen

Demnächst startet ein weiteres Digital-Angebot für Senioren. Wer kein Gerät hat, kann es sich ausleihen und ausprobieren und wird im

Umgang mit dem Tablet geschult. „Entscheidend ist die Neugier und nicht das Alter“, meint Thomas Kreklau. „Wer erfahren hat, welche Anregungen man im Web findet, macht auch weiter und kauft sich bald ein eigenes Gerät.“

Die Tablets vom STZ enthalten bereits die wichtigsten Apps, um sofort loszulegen und bei den Kursen mitzumachen. „Schließlich wollen wir der Vereinsamung vorbeugen und den Leuten ein Werkzeug in die Hand geben, mit dem sie selbst aktiv werden können.“ Interessierte können sich gern im STZ melden.

Wie gut ist unser Kiez mit dem Internet versorgt?**Die Versorgung mit schnellem Internet**

... ist ziemlich gut: In der Jungfernheide-Siedlung verfügen 98,6 Prozent der Haushalte mind. über 50 Mbit/s oder mehr. Etwas schlechter die Lage in der Paul-Hertz-Siedlung: Dort haben 85,7 Prozent einen Zugang zu diesem Breitband. Zugang bedeutet aber nicht, dass sich jede Familie einen Anschluss leisten kann. Wir sorgen mit den Bezirken dafür, dass mehr freie Anschlüsse zur Verfügung stehen.

Klemens Magat, Kompetenzteam Breitband des Landes Berlin



Ein stabiles Funknetz braucht starke Funkantennen

Freies WLAN im Kiez

- Stadtteilzentrum Halemweg
- Wilmersdorfer Arcaden
- Chic, Bismarckstraße 10
- Landgericht, Tegeler Weg 17

Wie dicht ist das Mobilfunknetz?

Mit der App *OpenSignal* lässt sich die Signalstärke des Mobilfunk-Netzes messen. Neben Speedtests überzeugt die Möglichkeit, Mobilfunk-Statusdaten zu messen. Die App zeichnet auf, ob die Datenverbindungen oder Gesprä-

che unterbrochen wurden. *OpenSignal* erfasst diese Daten und erstellt daraus eine Netzabdeckungskarte für alle Mobilfunk-Netze. Man kann nach einzelnen Netzen filtern – was bei der Entscheidung für oder gegen ein bestimmtes Netz praktisch ist.

WoDiWu



Läden im Stadtteil: Zeitungen & Schreibwaren am Halemweg



Immer ein offenes Ohr für die Nachbarn: Petra Hinz

Wer eine Tageszeitung, neueste Illustrierte oder Telefon-Karte kaufen will, schaut beim Shop am Halemweg vorbei. Seit 2013 betreibt ihn Petra Hinz – mit einem breiten Angebot an Papierwaren, unzähligen Zeitschriften, Grußkarten oder Geschenk-artikeln für Jung und Alt. Zudem nimmt sie Pakete für den Hermes-Versand an, macht Kopien und bietet Coffee to go. Sie kennt den Kiez bereits seit 40 Jahren, hatte zuvor schon 10 Jahre hier gearbeitet, wohnt gleich am Saat-

winkler Damm. Natürlich dient der Laden auch als sozialer Treffpunkt. Die Kundenschaft vertraut ihr Sorgen an oder hat Fragen – oft kann Frau Hinz weiterhelfen. Gern

unterstützt sie die Nachbarschaft – hängt z.B. für die evangelische Gemeinde Plakate ins Schaufenster oder legt unsere CHARLIE-Zeitung aus – vielen Dank dafür! Damit der Umsatz stimmt, braucht sie ihre Stammkunden, zu denen Kinder und Jugendliche gehören. Ihr Laden in der lang gestreckten Einkaufs-Passage Halemweg liegt eigentlich fast auf dem Weg vieler zur U-Bahn oder zum Bus, doch davor parken zahlreich Autos und seit ca. 5 Jahren versperrt ein Müllhaus die Sicht. Frau Hinz bedauert zudem das fehlende Licht in der Passage. Gerade morgens

trauen sich manche Kunden nicht, hier lang zu gehen. Auch gab es doch `mal eine Infotafel am Bürgersteig als Übersicht über die verschiedenen Läden und Dienstleistungen – das half der Bevölkerung, sich zu orientieren.

Anfangs befand sich hier eine Kartoffel-Handlung, nebenan eine Konditorei, später ein Geschäft mit Schreib- und dann mit Spielwaren. Nun aber hält Petra Hinz hier die Stellung mit ihren Druck-Erzeugnissen, Lotto-Scheinen oder Telefonkarten u.a. Auskunft erteilt sie gratis!

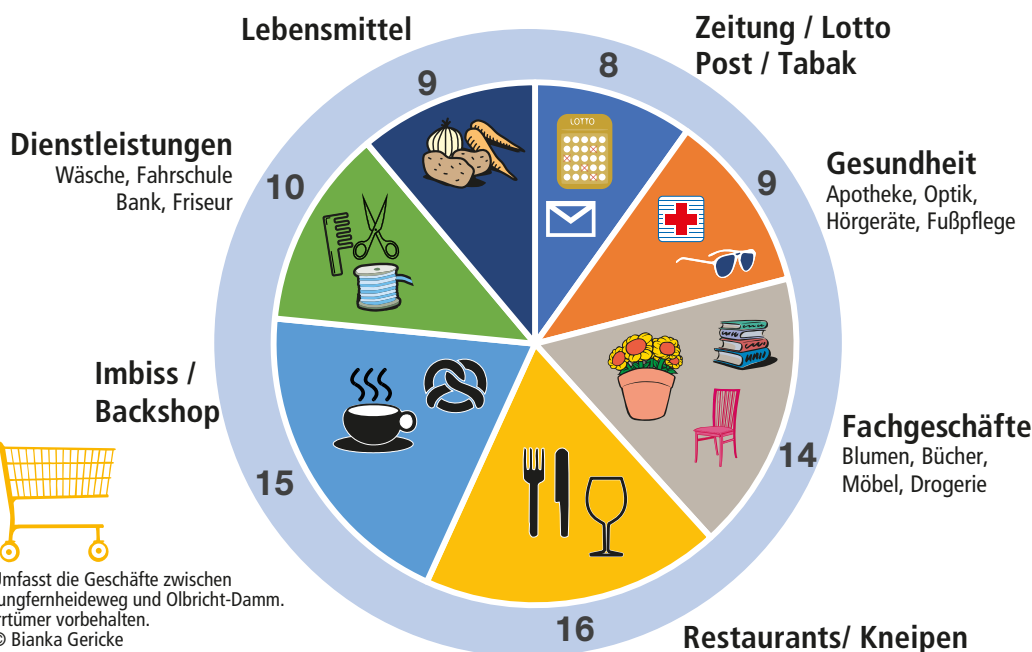
Gudrun Radev

Läden / Kioske mit ähnlichem Service (Lotto, Zeitungen, Postalisches)

- Presse-Bistro Kaufmitte Siemensstadt (Foto)
- Postbank Kaufmitte Siemensstadt
- Zeitung/ Lotto am Goebelplatz
- Lotto im Netto-Markt Am Heidebusch
- Lotto-Zeitung Passage Heckerdamm
- FDL-Center / Post, Passage Heckerdamm
- Spätkauf Reichweindamm



Lotte zählt: Geschäfte & Dienstleistungen in Charlottenburg-Nord



Wegen Corona fahre ich selten mit der U-Bahn zur Wilmersdorfer. Dort herrscht mir zu oft dichtes Gedränge. Deshalb kaufen wir fast alles vor Ort ein, auch weil mir die Ladeninhaber so richtig leid tun. In unserer Bäckerei ist der Umsatz auch gesunken – die Schüler und Berufstätigen fehlen.

Momentan gehen wir viel spazieren. Und dabei haben wir die Restaurants und Läden gezählt. Hätten Sie geglaubt, dass es bei uns 81 Geschäfte gibt?

Ich hoffe bloß, dass alle die schwere Zeit überstehen. Am meisten freue ich mich auf meinen Friseur. Sie auch?

STZ: STADTTEILZENTRUM



Mo-Fr 10-15 Uhr Tel. 9029 25260
Punkt informacyjny dla Polaków

Freies WLAN in und um das STZ:
Zugang erfragen: Tel. 9029 25260

Hilfe für Ältere: **Corona-Impf-Termin**
vereinbaren, Tel. 9029 25260

Mo-Fr: Mo, 10-11 Uhr **Nachbar-**
schafts-Café online über Skype

Mo, ab 15.3. 14-tägig, 16 Uhr, **Tablet-**
Sprechstunde für Eltern & Schüler

Di, 11-14 bzw. 15-18 Uhr **Soziale Be-**
ratung u.a. Hilfe bei Hartz IV/Grund-
sicherung, Schulden (bitte anmelden)

Di + Fr, 10-11 Uhr **Auf der roten**
Bank mit... Gespräch vor der Tür

Di + Do, 14-15 Uhr **Eine Runde um**
den Block mit Ela

Mi, 10-11 Uhr **Fit im Kopf**, Gedächtnis
trainieren, Online

Mi, 10-12 Uhr **Zugang zu PC & Inter-**
net im STZ (kostenfrei)

Mi, 10-14 Uhr Beratung **Pflege-Stütz-**
punkt Charl.-Nord (Anm., s. S. 14)

Do, 10 Uhr **Hilfe zu sozialen Fragen /**
15-17 Uhr Beratung zur Miete

Do, 10.30 Uhr **Sitz-Gymnastik**, Zoom

Do, 11-13 Uhr **Hilfe für Smartphone**
/ Tablet o. Laptop, bitte anmelden

Fr, 10-13 Uhr **Soziales Schreib-Büro**

Fr, 11 Uhr **Einstieg bei Zoom / Skype**

So, 21.3., 17 Uhr: „**Lesecafé mal an-**
ders“ Buchbesprechung „Die Laden-
hüterin“ von Sayaka Murata via Zoom

Di, 6.4. 14-16 Uhr **Sprechstunde Se-**
nioresvertretung vom Bezirk

EV. KIRCHENGEMEINDE

So, 14.3./9.5./13.6., 11.30 Uhr
Familien-Kirche, Sühne Christi

Mi, 10./17./24.3., 15 Uhr **Besinnung**
zur Passionszeit, Sühne Christi

Gottesdienste Ostern: Do, 1.4., 18
Uhr + So, 4.4., 11 Uhr Sühne Christi
Fr, 2.4., 10 Uhr / Sa, 3.4., 23 Uhr +
Mo, 5.4., 10 Uhr Kirche Plötzensee

Sa, 1.5./5.6., 10 Uhr **Führung Pfad**
der Erinnerung, 10/5 €, Sühne Christi

So, 2.5./6.6., 18 Uhr **Abendzeit**, Kir-
che Plötzensee

Offene Kirche: Mo-Fr, 10-18 Uhr
Sühne Christi (Vorraum) / Do, 10-12
& 16-18 Uhr, Kirche Plötzensee

KATH. GEDENKKIRCHE

Gottesdienste zu Ostern: Do-Mo,
2.-5.4., bitte anmelden, Klosterladen
und Gedenkkirche bleiben geöffnet!

2021: JAHR DES EHRENAMTS



Bitte weiter so: Briefe an Senioren schicken

Mia und Lea haben schon die ersten Karten für Ostern gebastelt. Sie sind gedacht für die Bewohnerinnen und Bewohner des Heimes am Schweiggerweg. Viele Nachbarn sind dem Aufruf aus dem Stadtteilzentrum gefolgt und verschickten Mut-Macher-Briefe zu Weihnachten.

Dafür bedankt sich die Heimleitung. Schreiben Sie weiter, denn noch ist die Normalität in den Senioren-Einrichtungen nicht angekommen.
Briefe an: Hauptstadtpflege, z. Hd. Frau Blume, Schweiggerweg 2, 13627 Berlin (Post nimmt auch das Stadtteilzentrum entgegen).

FAMILIENZENTRUM JUNGFERNHEIDE



Gesundes kochen online mit dem Familienzentrum: via Facebook

Mo-Fr: **Spielzeit für Familien im Hof**,
Bitte anmelden Tel. 3838 6550

Eltern-Tipps, Preiswerte Rezepte, Ver-
anstaltungen aktuell auf Facebook

Fr, 10-15 Uhr **Schatzsuche im Volks-**
park: Einen bunten Stock finden und
einen Preis gewinnen

Beratung für Eltern über die Stadtteil-
mutter: 0157-3309 3508



8. MAI: TAG DER STÄDTEBAU-FÖRDERUNG

Wer will unseren Bürgergarten mitgestalten? An die Harke, fertig los! Ihre Ideen sind gefragt! (siehe Seite 2)

Sa, 8.5., 14.30 Uhr Bürgergarten am Popitzweg, Ecke Heilmannring
Anmeldung: Tel. 8575 77134, nachhaltige-erneuerung_ChaNo@jahn-mack.de

Das berlinweite Programm für den 8. Mai
finden Sie in Aushängen und unter
www.tag-der-staedtebaufoerderung.de



Impressum:

Herausgeber: Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf, Sozialraumorientierte Planungskoordination (SPK), Doris Leymann, Goslarer Ufer 39, 10589 Berlin, © Februar 2021

V.i.S.d.P: Dipl.-Journ. Bianka Gericke
Tel. 4208 6812, 0177-539 7083, Redaktion Charlie, Halemweg 18, 13627 Berlin, redaktion@charlie-berlin.org

Abbildungen, falls nicht anders gekennzeichnet: LayoutManufaktur

Redaktionelle Mitarbeit: Gudrun Radev, LayoutManufaktur; Jörg Schulenburg, Stadtteilkoordination; Kerstin Semrau, Stadtteilzentrum; Nachbarn: Monika Haleck, Hannelore Kamwa, Peter Krug; Patricia Spengler, Fachbereich Stadtplanung sowie Gebietsbeauftragte Fördergebiet: Nadine Fehlert, Jahn, Mack & Partner



ONLINE-DISKUSSION

am 21.3., 14-17 Uhr „**Wie kann ich mich gegen Rassismus engagieren?**“ (sog. „BarCamp“) für junge Leute ab 15. Teilnehmende können Inhalte selbst mitbestimmen und eigene Projektideen oder Arbeitsgruppen entwickeln. Nach Anmeldung werden die Links zugeschickt. Die Veranstaltung findet in der Internationalen Woche gegen Rassismus statt und wird berlinweit von der „Berlin ImpactCrew“ organisiert.
Junges Engagement, Rathaus Charlottenburg: www.bringdichein-berlin.de

BIBLIOTHEK GEÖFFNET!

Mo+Do 14-16 Uhr, Di+Fr 14-18 Uhr
Kostenloser Ausweis für ganz Berlin, digitale Lern-Angebote, Buchtipps:
www.wir-bieten-vielfalt-einen-ort.de

HEIMATGESCHICHTE

www.villa-oppenheim-berlin.de

Spaziergänge: Schauplatz Charlottenburg-Wilmersdorf - zu Fuß oder digital unterwegs zu interessanter Architektur, grünen Freiräumen, historischen Bühnen, Fürsorge-Einrichtungen oder NS-Gedenkort



Rettung für Charlie:
Entdecker-Spiel, Schnitzeljagd für Familien und Kinder ab 12 (via App: QR-Code scannen, und loslaufen)

Ausgewählte Kiez-Adressen

Arbeiterwohlfahrt AWO Hofackerzeile 1

Bibliothek, Halemweg 18

Ev.Gedenkkirche Plötzensee, Heckerdamm 226

Erlebniswelt Tier & Natur Volkspark Jungfernheide

Familienzentrum Jungfernheide, Heckerdamm 242

Kath.Gedenkkirche, Heckerdamm 230

Stadtteilzentrum STZ, Halemweg 18

Sühne-Christi, Toeplerstr. 1-5

Die Zeitung erscheint ohne gewerbliche Anzeigen 4x pro Jahr im Auftrag des BA Charlottenburg-Wilmersdorf

Gesamtauflage: 5.000, kostenlos

Redaktionsschluss Ausgabe 12: 10. Mai 2021

redaktion@charlie-berlin.org